

Bitter or Better – die Geschichte von Kain und Abel

Teil der Predigtreihe über den Verlorenen Sohn: <https://bereishit.de/verschwender>

Anspiel



[ironisch] Oh, da kommt ja Kain, der Stolz der Familie! Arbeitest Du denn auch schön? Du legst Dich ja ganz schön ins Zeug! Aber das musst Du ja auch! Du bist ja der Retter und Erlöser für uns alle!

Ach, wie sehnsüchtig hat unsere Mutter auf Dich gewartet! Ja, Du solltest der Retter und Erlöser für sie sein. Alle ihre Schmerzen, all ihre unerfüllten Sehnsüchte! Und dann der Vater! All die mühselige und schwere Arbeit - und immer diese mickrigen Ernten, die kaum zum Leben reicht! Aber dann kamst ja Du! Ihr Gewinn! Ihr Schatz! Ihr Ein und Alles! Auf Dich hatten sie ihre ganze Hoffnung gesetzt!



[Abel macht sich klein. Im ironisch-jammernden Ton] Ich dagegen war ja immer nur Abel, ein Nichts! Der, den sie kaum angeschaut haben.



[höhnisch, macht sich groß, tut überlegen] Aber sage mal, Kain, wer hat heute eigentlich das große Geschenk von Papa bekommen? Wer durfte neben ihm sitzen? Scheinbar bist Du wohl doch nicht mehr so der Wichtige? Hast Du sie enttäuscht? Ach, mach Dir nichts draus, Kain! Ich werde Deinen Job schon übernehmen! Keine Angst, ich werde Dich dann schon nicht vergessen --- Mamas Liebling!



Kain stürzte sich voller Wut auf Abel. Er prügelte auf ein, bis er am Boden lag. Aber selbst dann hörte er nicht auf und prügelte und prügelte auf ihn ein - bis er ihn ... Nein, das geschah diesmal nicht. Diesmal tötete Kain seinen Bruder nicht, noch nicht... Es fehlte nicht mehr viel dazu...

Heute predige ich den zweiten Teil meiner Predigtserie über den Verlorenen Sohn. Vielleicht wunderst du dich nun, warum ich nun über Kain und Abel erzähle. Ich habe das Gleichnis vom Verlorenen Sohn gelesen und bin dabei bei Vers 1 hängengeblieben:

Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Lukas 15, 11

Dann habe ich aufgehört zu lesen und mich in die Perspektive der Zuhörer damals versetzt. Viele von ihnen und besonders die Schriftgelehrten – und um die geht es ja in dem Gleichnis! – kannten jedes Wort der Bibel auswendig. Und genauso Jesus. Jedes Wort, das er sagt, findet einen Anklang im Wort Gottes, hallt darin wider – löst Erinnerungen aus. Ein Mensch – ein Mann hatte zwei Söhne. Ich glaube, dass die Zuhörer dabei eine Frage hatten: Welchen Mann meinte er? Und welche Söhne? An welche biblische Geschichte will Jesus jetzt anknüpfen?

Zumal in den meisten oder vielleicht sogar allen deutschen Bibelübersetzungen ein Wort unterschlagen wird. Im Griechischen heißt es nämlich: „Ein gewisser Mann hatte zwei Söhne“. Wer ist dieser gewisse Mann? Und

um welche Geschwister geht es hier. Und Geschwisterbeziehungen sind in der Bibel selten gut verlaufen, waren oft voller Gewalt. Geht es hier um die korrupten Söhne des Priesters Eli, die die Tempelgaben veruntreuten? Und ihren Vater, der es versäumte, sie zurechtzuweisen? Um die Söhne Jakobs, die ihren Bruder Josef in die Sklaverei verkauften? Und ihren Vater, der ihre Eifersucht großgezogen, in dem er sich einen Lieblingssohn heranzog? Um die kaputte Familie Davids, um Absalom, der sich an Amnon rächte, weil er seine Schwester Tamar vergewaltigte? Und einen Vater, der sich weigerte, seine Tochter zu beschützen und sie umso mehr ins Abseits stellte.

Zuerst dachten die Zuhörer aber wohl an Kain und Abel, das allererste Geschwisterpaar und die immer wieder diskutierte Frage, warum Gott dem Opfer von Kain keine Beachtung schenkte. Wollte Jesus diese Frage nun endlich beantworten? „Warum, Gott, warst du so ungerecht, dass du das Opfer des älteren Bruders abgelehnt hast?“ Und überhaupt: So wirklich fair und gerecht war Jesus ja auch gerade nicht. Er aß mit den Zöllnern und Sündern. Und die Frommen, die Schriftgelehrten und Pharisäer ließ er einfach stehen! „Was soll denn das, Jesus! Eigentlich hättest du mit uns Gemeinschaft haben sollen!“

Gibt Jesus mit diesem Gleichnis auf diese Frage eine Antwort?

Die Krise – WARUM hat Kain seinen Bruder ermordet?

Adam schlief mit seiner Frau Eva, sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. »Mit der Hilfe des HERRN habe ich einen Sohn bekommen!«, rief sie aus. Darum nannte sie ihn Kain (»Gewinn«). 2 Ihren zweiten Sohn nannte sie Abel. Die beiden wuchsen heran; Abel wurde ein Hirte, Kain ein Bauer. 3 Eines Tages nahm Kain etwas von dem Ertrag seines Feldes und brachte es dem HERRN als Opfer dar. 4 Auch Abel wählte eine Gabe für Gott aus: Er schlachtete einige von den ersten Lämmern seiner Herde und opferte die besten Fleischstücke mitsamt dem Fett daran. Der HERR blickte freundlich auf Abel und nahm sein Opfer an, 5 Kain und seinem Opfer hingegen schenkte er keine Beachtung. Darüber wurde Kain sehr zornig und starrte mit finsterner Miene vor sich hin.
Genesis 4, 1-5

Vielleicht kennst du die Geschichte von Kain und Abel. Zwei Brüder bringen vor Gott ein Opfer. Aber das Opfer des älteren Bruders, von Kain, beachtet Gott nicht, dafür aber das Opfer von Abel. Wenn du an der Stelle von Kain gewesen wärest: Warum wärest du so sehr wütend geworden, dass du deinen Bruder umgebracht hättest? Schreibe deine Antwort in 2 bis 3 Sätzen in Ich-Form und in der Gegenwartform auf.

[Pause]

Ich stelle mir vor, dass Kain in dem Moment bleich wird: Als er sieht, wie das Opfer seines Bruders angenommen wird und seins eben nicht. Sein ganzes Leben bricht in dem Moment zusammen. Alles, was für ihn bisher richtig und falsch war, gilt nun nicht mehr. Von einem Moment zum anderen brach die Krise in das Leben von Kain hinein.

Wie gehen wir gut mit Krisen um? Macht uns eine Krise bitter or better? Noch bitterer oder noch besser? Stranger or stronger? Noch seltsamer oder noch stärker? Wir wissen, wie die Geschichte von Kain ausgeht. Aber die Frage ist, wie die Geschichte für uns ausgeht.

Wenn die Krise in dein Leben hineinbricht, macht sie dich bitter or better? Wirst du durch eine Krise seltsamer und verschrobener? Wie ein alter Kauz, der über alles meckert? Oder wirst du eine Krise stärker? Ein Mensch, der Hoffnung und Zuversicht in eine Welt voller Krisen bringt?

Und diese Frage ist für alle gerade sehr aktuell: Wir befinden uns alle in der Corona-Krise. Die Frage ist nur, ob du ein nörgelnder und wütender Miesepeter bist oder ob du ein Mensch bist, der gerade jetzt die Chancen sieht und anpackt?

Einige Kenner der Bibel sagen: „Kein Wunder, dass Gott das Opfer von Kain nicht angenommen hat. Er hat ihm ja auch nur die zweite Wahl gegeben.“ Das ist so, als ob du die Klamotten spenden würdest, die du ehe nicht mehr brauchst. Dann hätte Kain auch keinen Grund gehabt, so wütend zu sein. Dann hätte er sagen können: „Ja, war nicht so toll, dass ich dir die B-Ware unterschieben wollte.“ Meiner Meinung nach war das Opfer von Kain nicht schlechter als das von Abel.

Irgendwann habe ich mir mal die Namen von Kain und Abel genauer angeschaut. Da habe ich verstanden, dass auf einmal eine ganze Welt für Kain zusammengebrochen ist. Kain bedeutet: „Gewinn“ und Abel bedeutet „Hauch“. Etwas freier übersetzt könnte man sagen: „Mein Ein und Alles!“ und „Du Nichts“.

Als Kain geboren wurde, da war er die große Hoffnung seiner Eltern, Adam und Eva. Der Erstgeborene ist ja oft derjenige, auf den man sich als Eltern freut und sehnsüchtig wartet ... und alles ist so aufregend ... und endlich ist es so weit ... und wie wird es alles sein? Endlich bin ich dann eine richtige Frau oder ein richtiger Mann ... und ... tausend Gedanken und Gefühle, die man oft mit dem ersten Kind verbindet. Und dann kommt irgendwann das zweite Kind. Ach ja, das zweite Kind. Da kommt ja noch eins. Ok, ist auch gut. In einem Buch über Geschwisterkonstellationen habe ich mal gelesen: Vom ersten Kind macht man total viele Bilder, aber beim zweiten Kind, da muss die Kamera irgendwie verloren gegangen sein – und auf wundersame Weise ist die Kamera beim jüngsten Kind wieder aufgetaucht. (Also nur falls meine Söhne das mithören: Mit euch war das nicht so. Wir haben uns auf beide von euch sehr gefreut.)

Bei Kain und Abel war die Situation allerdings noch krasser. Ihre Eltern Adam und Eva sind gerade aus dem Paradies geflogen. Sie sind nackt und sie schämen sich. Sie bekommen Kleider von Gott, aber leben nun in einer Welt, die ganz und gar nicht mehr paradiesisch ist: Es ist kalt. Es ist finster. Man hat Hunger. Man wird krank. Man streitet sich und findet nicht mehr so richtig zueinander. Alles war so gut, so voller Licht. Und jetzt ist alles so negativ und so finster. Man arbeitet, schuftet und strengt sich an und wird doch nicht so richtig satt. Man friert. Man ist traurig. Und wütend. Bestimmt ist man wütend. Aber auf wen? Auf sich? Auf den Partner, der an allem Schuld hat? Auf die fiese Schlange? Auf Gott?

Aber dann kommt Kain! Das erste Kind! Noch nie hat es ein Kind gegeben. Was für ein Wunder! Und was war es noch, was Gott über den Nachkommen von Eva gesagt hat?

Von nun an werden du (also die Schlange) und die Frau Feinde sein, auch zwischen deinem und ihrem Nachwuchs soll Feindschaft herrschen. Er wird dir auf den Kopf treten, und du wirst ihn in die Ferse beißen! Genesis 3,15

Und jetzt ist er endlich da, der ersehnte Nachkomme! Mit ihm wird alles anders werden. Dachten Adam und Eva. Alles, was die Schlange uns eingebrockt hat, wird jetzt rückgängig gemacht werden. Unser Sohn ist der, der uns den Weg zurück in das Paradies führt. Das ist du doch gesagt, oder Gott? Oder?

Kain, du bist wirklich ein Gewinn für uns. So haben sie ihren Sohn dann genannt. Gewinn. Er war ihr Ein und Alles!

Und dann ist ihr Sohn auch noch in die Fußstapfen des Vaters getreten. Genau wie Adam wurde er Bauer, pflanzte Getreide, erntete es. Und da die Menschen einfach so erfinderisch sind, hat Kain bestimmt bald herausgefunden, wie er das alles noch besser machen konnte. Wie er eine bessere Ernte einbringen konnte.

Kain war der ersehnte Sohn. Auf ihn haben sie alle Hoffnung gesetzt. Nun wird alles besser.

Und dann war da noch Abel. Achja, Abel. Du bist nicht wirklich wichtig. Denn wir haben ja schon Kain, deinen Bruder. Dein Bruder, ja der ist ein Gewinn, aber du bist nur ein Hauch, ein Nichts. Was sollen wir schon mit dir anfangen?

So ging es bestimmt die ganze Kindheit hindurch. Kain war der Tolle, der Hauptgewinn und Abel war die Niete, das Nichts. Mit dieser Selbstverständlichkeit wuchs Kain auf. Er war der, der angesehen war, der anerkannt war, der besonders war ... und dann war da noch ... stimmt, da war ja Nichts.

Bis zu dem Moment, als Kain und Abel ein Opfer für Gott brachten. Und plötzlich war alles anders. Weil Gott anders ist. Gott ist nicht so wie unsere Eltern. Gott ist nicht so, wie die Welt ist. Wo nur die etwas zählen, die schön sind und stark und intelligent. Wo es Gewinner und Verlierer gibt. Wo es ein In und Out gibt.

Die Masche zieht bei Gott nicht. Wir können Gott nicht mit unserem Können beeindrucken, dass wir der Stärkste in der Klasse sind und es einfach draufhaben. Selbst wenn uns der Spiegel sagt, dass wir die Schönste im ganzen Land sind – und wann sagt der Spiegel uns das schon – dann zählt das alles für Gott nicht. Gott sieht das in der Welt an, was klein ist und schwach und verachtet wird. Gott sieht die, die am Rande stehen und schließt sie fest an sein Herz. Gott sieht Abel, der für seine Eltern ein Nichts ist und hat ihn lieb. So sehr lieb.

Aber für Kain ist das eine Katastrophe! Für ihn fällt auf einmal alles zusammen. Denn wenn der, der vorher Nichts war, nun auf einmal Alles ist: Was ist denn mit dem, der vorher Alles war, wird er denn nun nicht auf einmal ein Nichts sein? Und ausgerechnet der, das Nichts, soll jetzt meinen Platz einnehmen? Und wenn er meinen Platz hat, welchen Platz habe ich dann noch? Ein Nichts werde ich sein! Panik schlich in Kain hoch. Und wer voller Angst ist, wer sich bedroht fühlt, der schaltet über in den Angriff, der wird wütend. Stinkwütend. Er berstet fast vor Zorn, so wütend ist er. Wörtlich heißt es im Wort Gottes:

Darüber wurde Kain sehr zornig und starrte mit finsterner Miene vor sich hin. Genesis 4,5

Die Herausforderung – WOZU hat Gott ihn nicht angenommen?

Und dann stellt Gott sich ihm in den Weg.

»Warum bist du so zornig und blickst so grimmig zu Boden?«, fragte ihn der HERR. »Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du doch jedem offen ins Gesicht sehen. Wenn du jedoch Böses planst, dann lauert die Sünde schon vor deiner Tür. Sie will dich zu Fall bringen, du aber beherrsche sie!« Genesis 4, 6-7

Wir dürfen eine Sache über Gott verstehen. Gott ist immer gut. Er ist immer gut zu uns. Er will immer gut zu uns sein. Dazu müssen wir nicht perfekt vor ihm sein. Wir müssen keine lieben und braven Menschen für Gott sein. Wir können mit allen unseren Schmerzen und Verletzungen zu Gott kommen. Er ist für uns da, wenn wir traurig und verzweifelt sind. Aber er ist auch für uns da, wenn wir so richtig stinkend wütend sind. Was ja manchmal auch nur eine Art ist, unsere Angst zu zeigen.

Wir können zu Gott schreien und ihn auch anschreien. Wir dürfen verzweifelt sein und an ihm zweifeln – und er wird uns immer noch annehmen.

Wir dürfen so, wie wir sind, zu Gott, auch wenn wir allzu oft sogar selbst schuld sind an unserer Situation.

Gott sieht uns. Er sieht unsere Gefühle. Unsere Freude, unsere Trauer und unsere Wut – und er kann damit umgehen. Er ist damit nicht überfordert oder ist leicht reizbar und verletzt.

Diese ganze Geschichte, man kann sie auch so erzählen, dass man Verständnis für Kain haben kann.

Wer kennt das nicht, wenn man der älteste Sohn, die älteste Tochter in der Familie ist! Also wirklich ist es nicht so, dass der Jüngere viel mehr darf, als wir in dem Alter durften? Dass der viel weniger tun muss? Und dass dem alles so zufliegt?

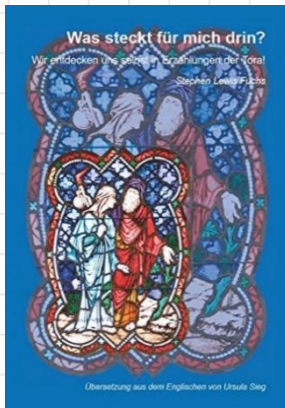
Beziehungen zwischen Geschwistern sind oft voller Neid, Konkurrenz und Rivalität. Selbst wenn die Eltern kein Lieblingskind haben, hat man selbst oft das Gefühl, dass der andere Bruder, die andere Schwester viel wichtiger ist. „Was die alles darf! Was ihr nachgeworfen wird? Und was ist mit mir?“ So leicht, dass Wut und Bitterkeit immer stärker in einem anwachsen.

Und überhaupt: Wer hat immer den Ärger gekriegt? Der Kleine hat immer so lange geärgert und gepiesackt. Natürlich so, dass die Eltern das nicht mitbekommen haben. Und dann ist man ausgeflippt und hat ihn

geschlagen. Das hat er ja auch verdient. Aber wer hat jetzt den Ärger bekommen? „Du bist doch der Große. Du musst Dich doch zusammenreißen. Du bist doch auch viel stärker als Dein Bruder!“

Haben wir nicht alle schon mal Situationen erlebt, wo wir ungerecht behandelt worden sind? Können wir die Wut von Kain nicht allzu gut nachvollziehen?

Das Leben ist voller Ungerechtigkeiten!



Man geht in eine Schulklasse mit anderen – und die anderen haben so viel mehr Geld und können sich alles leisten! Was kann ich denn dafür, dass meine Eltern so wenig verdienen oder sogar arbeitslos sind!

Man lernt und lernt und strengt sich für eine Prüfung an – und bekommt doch nur eine schlechte Note. Und dem anderen ist das einfach nur so zugeflogen. Er musste kaum etwas dafür tun!

Alle anderen sind gesund, aber ich habe ein schiefes Bein und hinke. Was kann ich denn dafür, dass ich so geboren bin!

„Das scheint nicht fair. Aber Gott ist doch die Fairness selbst!“ Und das macht uns wütend: Wie kann Gott so ungerecht sein? Ist Gott ein Monster?

Dieser erste Streit unter Brüdern gibt uns eine Antwort auf diese Frage, aber eine andere als wir sie erwartet hätten. Die Geschichte von Kain und Abel beschreibt uns die Welt nicht so wie sein sollte, sondern wie sie ist.

Das habe ich von einem Rabbiner gelernt, Stephen Fuchs, der für mehrere Jahre für jeweils ein paar Wochen in Deutschland zu Besuch war. Von ihm habe ich viel gelernt und gerade dieser Gedanke stammt von ihm: Man strengt sich an und schuftet und tut – und jemand anderes bekommt den Lohn. Du erlebst Ungerechtigkeiten, du wirst vielleicht sogar diskriminiert und gemobbt, ja du musst vielleicht sogar richtig leiden. Du hast allen recht wütend zu sein. Und ja: Dir geschieht Unrecht!

Die Frage ist allerdings nicht: Warum hat Gott das zugelassen?

Die Frage ist: Wie wirst Du darauf reagieren?

Für den Rabbiner Stephen Fuchs ist das eine ganz persönliche Frage. Sein Vater war deutscher Jude. Er wurde in der Reichsprogromnacht verhaftet und hat es trotzdem geschafft in die USA auszuwandern. Seine Familie hat so viel Hass, so viel Gewalt und so viel Ungerechtigkeit erlebt. Und so viele Juden sind tatsächlich an der Frage verzweifelt: Wie konnte Gott das zu lassen? Wie kann man nach dem Holocaust noch an Gott glauben?

Der Rabbiner Stephen Fuchs hat allerdings gerade anhand der Geschichte von Kain und Abel eine neue Frage gestellt: Wenn du Ungerechtigkeiten erlebt hast, wie wirst Du darauf reagieren?

Er hat sich dafür entschieden, für eine bessere Gesellschaft zu kämpfen. Für eine mitfühlende, gerechte und barmherzige Gesellschaft und deshalb ist er immer wieder nach Deutschland gekommen: Um für Versöhnung zu arbeiten¹.

Die Frage an Dich ist nun: Wie wirst du reagieren, wenn du Ungerechtigkeiten erlebst? Wie wirst du reagieren, wenn du in der Krise bist? Wirst du durch die Krise bitter or better? Stranger or stronger? Wirst

¹ <https://findingourselvesinbiblicalnarratives.net/category/leipzig/>

du dich von deiner Wut hinreißen lassen und dich immer tiefer in eine negative Gedankenspirale reißen lassen? Oder bist du ein Mensch, der gerade jetzt aufsteht und Hoffnung verbreitet?

Unser Land befindet sich gerade in einer Krise. Gerade sind sehr viele Menschen in Not. Viele Menschen sind krank geworden, viele Menschen gestorben. Viele Menschen machen sich finanzielle Sorgen, weil sie arbeitslos geworden sind oder nicht wissen, wie das mit ihrem Betrieb weitergehen soll. Sehr viele Menschen fühlen sich gerade sehr einsam. Vielleicht bist du auch persönlich in Not. Vielleicht kennst du Menschen, die in Not sind. Vielleicht bist du gerade traurig oder wütend. Vielleicht fragst du dich gerade: Wie konnte das alles geschehen? Und noch mehr: Wie konnte Gott das zulassen?

Ich möchte dir aber heute eine andere Frage stellen: Wie wirst du auf diese Not reagieren?

...

Die Vergebung – Ich wusste nicht, dass die Vergebung Gottes so groß ist!

Am Ende will ich die Geschichte von Kain noch zu Ende erzählen. Wie ihr wisst, erschlägt Kain dann tatsächlich seinen Bruder. Er wird von Gott dafür zur Rede gestellt und in das Land Nod geschickt. In das Land des Herumirrens und Herumwanderns. Schließlich baut Kain dann doch eine Stadt, die erste Stadt. Und dann erzählen die alten jüdischen Lehrer eine wunderbare Geschichte. Eines Tages begegnet Adam seinem Sohn Kain und er wundert sich über ihn: Warum er noch lebt. Warum er so eine Stadt bauen konnte. Warum es ihm trotz des Mordes so gut geht. Und Adam ruft aus: „Ich wusste nicht, dass die Vergebung Gottes so groß ist!“ Der Vater, der die Schuld immer nur bei anderen gesucht hat, muss nun lernen, dass Gott bereit ist zu vergeben. Egal, was wir getan haben. Und mit diesen Worten möchte ich nun schließen: Egal, was du getan hast. Egal, wie groß deine Schuld ist. Egal, wie groß das Chaos deiner Gefühle in dir ist. Gott ist immer und immer wieder bereit, dir zu vergeben.